

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 17

Artikel: Grosse Dozenten von einst
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752290>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GROSSE DOZENTEN VON EINST

Ein paar Köpfe aus der Vergangenheit der Zürcher Universität. Wir wissen und beklagen es, lockend es wäre, bei großen Persönlichkeiten stille zu stehen, ihr Denken und Wirken darzu vollständig nicht einmal die Aufgabe einer Universitätsgeschichte sein, wie sie von den

daß wir mit unserer Auswahl, wie gerechtfertigt sie ist, eine Ungerechtigkeit den vielen andern gegenüber begangen, die wir aus Raumnot unberücksichtigt lassen müssen. Wie verlegen, die Ausstrahlung ihres Geistes nachzuweisen, — dessen wurden wir beim Studium der Universitätsgeschichte so recht inne. Allen, bei solcher Fülle des Stoffes kann Herren Professoren Dr. Nabholz, Dr. Gagliardi und Dr. Strubli in Vorbereitung ist, geschweige denn einer «Illustrierten», die sich mit flechtigen «Brettlern» begnügen muß.



Johann Lucas Schönlein (1793-1860)

An der Spitze der medizinischen Fakultät stand vom Gründungsjahre an Dr. Lucas Schönlein für spezielle Pathologie, Therapie und medizinische Diagnostik sowie als Direktor der medizinischen Klinik. Die erfolgreiche ärztliche Wirkamkeit und die persönliche Bekanntheit dieses überlieferten und gewollten Mannes Führers der neuen Hochschule zahlreich Studierende zu. Seine Vorlesungen über spezielle Therapie und Pathologie und seine medizinische Klinik bildeten nach dem Willen von Prof. Dr. Geyser v. Wey die eigentliche «Hochschule» für die Studierenden der Fakultät. Voller Befriedigung über die Umstände, die ihm das Leben in der Schweiz bot, widmete er sich seinem Wirkungskreis mit allem Eifer. Im Jahre 1840 siedelte er nach Berlin über, wurde dort Leibarzt des preussischen Königs und bekleidete einige Zeit auch einen Sitz im Ministerium. Er ist der erste deutsche Klinikler, der die allen medizinischen Erfahrungen mit den neuen Forschungsgebieten verknüpfte.



Ferdinand Ludwig Keller (1799-1860)

Dieser Mann war an der Gründung der Universität wesentlich mitbeteiligt. Unserem Vorwitz geschmeichelt der Große Rat der Universitätssessoren vom 28. September 1832, werten der Artikel enthalten ist: «Der Staat sorgt dafür, daß alle seine Bürger nach freier Wahl sich für Wissenschaft und Kunst naturgemäß ausbilden können. Zu diesem Zwecke errichtet er eine summtreue an die Volksschule sich anschließende Kantonschule und eine Prebendens- u. L. K. K. K., die zugleich Oberlehrerseminar war, übertrahen an der neu gegründeten Universität den Lehrstuhl für Zürcherisches Privatrecht und Zivilprozeß. Im Jahre 1844 ging er nach Dresden, wo er als Jurist und Politiker am Ende in Halle, später in Berlin, zu hohem Ansehen gelangte.



Johann Caspar Bluntschli (1808-1881)

Er war vom Gründungsjahre an einer der einflussreichsten und hervorragendsten Lehrer an der rechts und staatswissenschaftlichen Fakultät für im Kantonalen Recht, Politik, Geschichte des Zürcherischen Staates und Rechts und wandte sich, obwohl 1836 zum Ordinarium für Kantonalen Recht ernannt, mehr und mehr dem Gebiete des Schweizerischen und Deutschen Rechts zu. Mit seiner «Storia» und Rechtsgeschichte des Stadt und Landrecht Zürich brach er den rechtshistorischen Studien in der Schweiz eine neue Bahn. Von 1844-46 wurde Bluntschli als Rektor übertragen. Da sich das politische Leben der Schweiz nicht nach seinem Sinne entwickelte, für er ihn nicht länger in der Heimat, und er folgte im Herbst 1847 seinem Ruf nach München. Dort führte er in Verbindung mit den zürcherischen Behörden die durch ihn vorbereitete Wok des preverarchischen Gesetzbuches für den Kanton Zürich durch; in München vollendete er auch seine «Geschichte der schweizerischen Bundesverfassung». Vom Jahre 1861 bis zu seinem Tode wirkte er in Heidelberg.



Alexander Schweizer (1808-1860)

Im Sommersemester 1834 habilitierte er sich an der theologischen Fakultät für die Fächer der praktischen Theologie, seine Tätigkeiten bewährten sich so sehr, daß er schon im Herbst 1835 zum Extraordinarius beauftragt wurde, doch erst sein Entschließen vom Pfarrer am Grossmünster 1837 konnte er seine ganze Kraft als Lehrer der Pastoraltheologie der Ethik und Dogmatik der Universität widmen. Er schrieb eine denkwürdige «Christliche Glaubenslehre nach protestantischen Grundsätzen». Von 1850-52 war er Rektor der Universität. Die jähleere seiner fünfzigjährigen Wirken wurde für ihn und die Hochschule zu einem Ehrenjahr (1854).



Theodor Mommsen (1817-1900)

Er wurde auf den Herbst 1852 für das Römische Recht promoviert. Neben den Verpflichtungen des Lehramts und den Studien, aus denen nachmalig die «Römische Geschichte» hervorging, fand er in Zürich Zeit, die Ausgabe der «Inscriptionum Confessionum Helveticae» heraus zu veröffentlichen. Doch schon im Jahre 1854 verließ der bedeutendste Gelehrte Zürich.



Theodor Billroth (1829-1900)

Auf Ostern 1860 zum Professor Dr. Loder-Zwingli vom Lehrstuhl der speziellen Chirurgie und von der Direktion der von ihm begründeten chirurgischen Klinik zurück. Ihm folgte Dr. Theodor Billroth, ein bedeutender Arzt und glänzender Chirurg, gleich hervorgetreten als Förderer wie im Erlernen seiner kleineren Operationen. In Zürich ließ Billroth 1862 seine «Lehrbuch der Chirurgie über Wundheilung» erscheinen, obwohl 1863 zum ersten Male seine in vielen Auflagen seiner «Allgemeine chirurgische Pathologie und Therapie» und seine «Chirurgische Klinik». Im Jahre 1867 verlegte er sein Werk «Lehrbuch der Chirurgie» nach Wien.



Nehmen Sie genügend Wärme mit in die Ferien...

das scheint paradox, denn Sie suchen ja gerade Sonne und Wärme in den Ferien. Es gibt jedoch in unseren Breitengraden auch im Sommer recht kühle Tage, an denen die Gefahr, sich zu erkälten, groß ist. Wie gründlich vermag einem aber schon ein bloßer Schnupfen die schönsten Ferientage zu verderben! Nehmen Sie daher eine warme, mollige

Schafroth-Reisedecke

mit, die Ihnen überall - im Auto, auf der Bahn, auf dem Dampfer - vorzügliche Dienste leisten wird. Lassen Sie sich bitte in einem einschläg. Geschäft unsere Qualitätsfabrikate, die alle das Siegel „Rotes Schaf“ tragen, unverbindl. zeigen! Auf Wunsch nennen wir Ihnen gerne Bezugsquellen. Schafroth & Cie. A.-G., Burgdorf.



Tr. Simmen & Co. A.G. Brugg Zürich Lausanne